

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 41

Artikel: Die Alterssiedlung Letten in Zürich-Wipkingen: Hans Marti & Hans Kast, Architekten S.I.A., Zürich, Fietz & Hauri, Bauingenieure S.I.A., Mitarbeiter E. Hofmann, Ing. S.I.A., Zürich
Autor: Redaktion
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Alterssiedlung Letten in Zürich-Wipkingen

DK 725.56

Hans Marti & Hans Kast, Architekten S.I.A., Zürich, Fietz & Hauri, Bauingenieure S.I.A., Mitarbeiter E. Hofmann, Ing. S.I.A., Zürich



Bild 1. Alterssiedlung Letten in Zürich-Wipkingen. Die beiden Trakte (zu 8 und 4 Wohngeschossen) bilden einen sich gegen Süden öffnenden Winkel. Im Vordergrund (Mitte) befindet sich ein Kindergartengebäude, das sich in den architektonischen Rahmen der Anlage fügt

Die nachfolgende Publikation ist in einem erweiterten Rahmen gehalten. Dies ergab sich aus der Gelegenheit, am Beispiel der Alterssiedlung Letten einerseits soziale Aspekte im Zusammenhang mit baulichen Aufgaben der Wohnungsfürsorge darzustellen, andererseits interessante Erfahrungen aus-

zuwerten, die sich bei der Anwendung vorfabrizierter Elemente auf dem Gebiet des Wohnungsbaus für Betagte ergeben haben. Den Fachleuten, die uns mit Unterlagen gedient haben, namentlich Arch. H. Kast (Architekturbüro Marti und Kast, Zürich 7) und E. Weber, Präsident der Stiftung Woh-

nungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich, möchten wir an dieser Stelle danken.

Wir hoffen, mit der vorliegenden Publikation für den Bau von Alterssiedlungen einen informativen Beitrag zu leisten.

Die Redaktion

Das akute Problem der Unterkunft betagter Menschen

DK 725.56

Von Ernst Weber, Sekretär der Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Menschen der Stadt Zürich

Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass die Lebenserwartung unserer Bevölkerung seit der Jahrhundertwende ständig im Steigen begriffen ist. War beispielsweise der Anteil der über 65-jährigen im Jahre 1930 noch 5,2 %, so stieg er im Jahre 1940 bereits auf 7,4 %, erhöhte sich im Jahre 1950 auf 8,9 % und erreichte 1960 annähernd 11 %. Man darf sagen, dass heutzutage in allen europäischen Ländern der freien Welt über 10 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt wird. Für die Stadt Zürich erweist sich die erhebliche Zunahme des menschlichen Durchschnittsalters aus der nebenstehenden Tabelle.

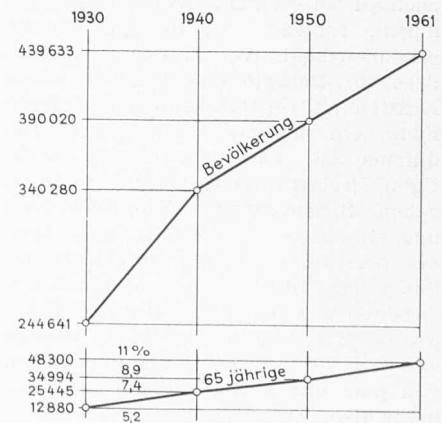
In der Stadt Zürich leben annähernd 50 000 Menschen im Alter von über 65 Jahren. Es liegt auf der Hand, dass sich mit der gewaltigen Zunahme betagter Menschen der Gemeinschaft eine Reihe neuer Probleme stellen, die teilweise gelöst wurden, teilweise noch der Lösung harren. Eines ist sicher, dass sich im Verlaufe der letzten zehn Jahre entscheidende Wandlungen vollzogen haben, ja man darf ohne Uebertreibung sagen, dass sich vieles gründlich und entscheidend geändert hat. Niemand bestreitet mehr, dass das

Altersproblem einen akuten Charakter angenommen hat. Es gibt heute in allen Ländern sowohl absolut als relativ mehr alte Einwohner, als dies in der ganzen Menschheitsgeschichte je der Fall war.

Anfangs waren es in erster Linie die Sozialpolitiker und Vertreter der Fürsorgeorganisationen, die sich an die Lösung der Altersprobleme heranwagten. Man suchte durch Altersversicherungen und Altersrenten den betagten Mitmenschen zu Hilfe zu kommen und ihnen die dringendsten Existenzsorgen abzunehmen oder wenigstens zu erleichtern. Zweifellos ist in dieser Beziehung Wesentliches zur Verbesserung des Loses der bedürftigen betagten Menschen unternommen worden. Doch sind lediglich mit finanziellen Mitteln die Aufgaben der Allgemeinheit gegenüber den Alten keineswegs erschöpft. Die Probleme der Betagten in der Gesellschaft lassen sich nicht allein mit Rentenzahlungen lösen. Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, wie es den immer zahlreicher in unserer Mitte lebenden betagten Menschen körperlich und seelisch ergeht, ob viele von ihnen unglücklich, verbittert und missgestimmt sind, ob sie sich als wert-

und nutzlos vorkommen, oder ob sie sich als beachtete und geachtete Mitglieder der Gemeinschaft fühlen.

Aus dieser allgemein platzgreifenden und als Ueberalterung bezeichneten Entwicklung ergeben sich eine Reihe bedeutender sozialer Probleme. Die Aufgaben werden noch dadurch vergrößert, dass die Selbsthilfe, je weiter die Industrialisierung fortschreitet, an Be-



Die Zunahme der Einwohnerzahl Zürichs und des Durchschnittsanteils der 65-jährigen an der Gesamtbevölkerung von 1930—1961